

# Alexander Borodin 1833 - 1887

---

## **Streichquartett Nr.2 D-Dur (1881)**

*1. Allegro moderato*

*2. Scherzo – Allegro*

*3. Notturmo – Andante*

*4. Finale – Andante*

Die musikalische Begabung von Alexander Borodin zeigte sich früh. 1833 in Sankt Petersburg geboren wuchs er als uneheliches Kind eines russischen Fürsten auf. Schon früh zeigte sich seine große Begeisterung für die Musik. Seine Mutter, Awdotja Konstantinowna Antonowa, ermöglichte ihm eine fundierte Ausbildung. Im Alter von 8 Jahren nahm Borodin Flötenunterricht und komponierte 1847 sein erstes Flötenkonzert. Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch, Klavier und Cello soll er aber vorwiegend autodidaktisch gelernt haben.

Sein Interesse galt der Chemie, der Medizin und der Musik gleichermaßen.

1858 promovierte er zum Doktor der Medizin und wurde 1862 zum Professor für Chemie in Sankt Petersburg berufen.

Ab 1862 widmete er sich aber wieder verstärkt der Musik.

1864 hatte er Mili Balakirew, César Cui, Modest Mussorgski und Nikolai Rimski-Korsakow kennengelernt, die als das sogenannte „mächtige Häuflein“ die russische Musik des 19. Jh. prägten.

Im Sommer 1881 entstand das Streichquartett Nr. 2 D-Dur, das seiner Frau gewidmet ist.

Seine Werke sind von „russischer Volksmusik, auch von impressionistischer Farbgebung, die an Debussy gemahnt, und orientalischem Kolorit geprägt“. Korff S.45

Auch diesem Quartett hört man die russische Melodik an.

Der lyrische 3. Satz macht dieses Werk populär.

„Über Borodin hört man manchmal die Frage, ob er ein komponierender Wissenschaftler oder ein wissenschaftlicher Komponist gewesen sei. Zweifellos war er eine grosse Doppelbegabung. Hauptamtlich war er (innovativer) Wissenschaftler, Mediziner, dann Chemieprofessor in Petersburg. Komponieren konnte er nur nebenher. Bei seiner Weiterausbildung nach der Promotion in Medizin lernte er in Heidelberg seine Frau kennen (und daneben in Mannheim die Musik Wagners). Sie war eine grosse Musikliebhaberin; ihr hat er das 2. Streichquartett gewidmet – und das hört man dem Werk an. War im 1. Quartett der Ausgangspunkt Beethoven

gewesen (mit einem Zitat aus op. 130), so ist im 2. Quartett russische Melodik bestimmend. Dazu trägt das Cello bei, das Borodin selbst ausgezeichnet spielte. So wurde nicht zufällig das ausdrucksstarke Notturmo zum beliebtesten Satz des Werkes. Elegant-lyrisch gibt sich der Kopfsatz, das originelle Scherzo in freier Form, das sein gesamtes Material aus den ersten Tönen bezieht, lässt im Trio einen Walzer anklingen. Am ehesten erinnert das Finale an Beethoven. Das einleitende Andante stellt das Material vor (Unisono-Passagen) und unterbricht später den locker dahin fließenden Ablauf des Hauptteils."

Die beiden Streichquartette Borodins haben einen hohen Stellenwert innerhalb der klassisch-romantischen Quartett-Literatur, was zunächst verwundert, wenn man bedenkt, dass Borodin nur nebenberuflich Komponist war.

Literatur: Kammermusikführer Harenberg 1997 ;Kammermusik Basel



*A. Borodin*

Bildquelle: <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=894648>

---

# Bedrich Smetana 1824 - 1884

---

## **Streichquartett Nr. 1 e-moll „Aus meinem Leben“**

*1. Allegro vivo appassionato*

*2. Allegro moderato a la Polka*

*3. Largo sostenuto*

*4. Vivace*

Das begabte Kind nahm eine rasante musikalische Entwicklung.

Smetana wurde dabei vor allem von seinem Vater, einem Amateurgeiger, unterstützt.

Ab 1843 studierte er in Prag Musiktheorie, gab selbst Klavierunterricht und gründete 5 Jahre später eine eigene Musikschule.

1856-1861 ging er nach Göteborg und leitete in Schweden die Philharmonische Gesellschaft.

Außer den Abonnementskonzerten unter seiner Leitung galt es Kammermusikkonzerte zu organisieren.

Nach seinen Jahren in Göteborg kehrte Smetana in sein Heimatland zurück, um in der Hauptstadt Prag viele seiner bekanntesten Werke zu komponieren.

Neben seinen Orchesterwerken und Opern nimmt die Kammermusik einen hohen Stellenwert ein. Er fand seinen nationalen Stil, auch als Zeichen seiner Heimatverbundenheit.

So entstand zwischen 1874 und 1879 der Zyklus „Mein Vaterland“, darunter „Die Moldau“.

1876 komponierte Smetana das Streichquartett e-Moll „Aus meinem Leben“.

Das Quartett könnte eine „Autobiographie in Tönen“ sein.

Seit 1874 war Smetana erblaubt. Umso erstaunlicher ist es, dass er trotz seiner Erkrankung nachwievor in der Lage war, ein so großes Werk zu komponieren.

In einem Brief vom 12. April 1878 (gekürzt) erklärt er uns die Entstehungsgeschichte des e-Moll Quartetts persönlich.

„Was ich beabsichtige, war den Verlauf meines Lebens in Tönen zu schildern. Erster Satz:

Neigung zur Kunst in meiner Jugend, romantische Stimmung, unaussprechliche Sehnsucht.

Gleichzeitig melden sich schon in diesem Beginn die Warnung vor dem künftigen Unglück und der langanhaltende Ton, das viergestrichene E, aus dem Finale; es ist dies jenes verhängnisvolle Pfeifen in den höchsten Tönen, das 1874 in meinen Ohren entstand und mir die beginnende Taubheit anzeigte...

Der zweite Satz. Quasi Polka, führt mich in der Erinnerung zurück in das lustige Leben meiner

Jugendzeit, wo ich als Komponist meine Umwelt mit Tanzstücken überschüttete, selbst als leidenschaftlicher Tänzer bekannt war usw...

Der dritte Satz. Largo sostenuto, erinnert mich an das Glück der ersten Liebe zu einem jungen Mädchen, das später meine treue Gattin wurde.

Der vierte Satz: Erkenntnis der elementaren Kraft der Nationalmusik, Freude über den Erfolg des eingeschlagenen Weges bis zum Augenblick der jähren Unterbrechung durch die ominöse Katastrophe: Beginn der Taubheit. Ausblick in eine freudlose Zukunft, ein kleiner Schimmer der Hoffnung auf Besserung, schließlich doch nur ein schmerzliches Gefühl.

Das ist etwa der Inhalt der Komposition, die gleichsam privaten Charakter hat und deshalb absichtsvoll nur für vier Instrumente geschrieben wurde: sie sollen sich sozusagen im engsten Freundeskreis darüber unterhalten, was mich so bedeutungsvoll bewegt. Nicht mehr.“

„Angesichts des weitgehend orchestralen Quartettsatzes und der unverhohlenen Neigung zur Programmmusik verwundert es nicht, daß das Quartett erst mit der deutschen Erstaufführung 1880 in Weimar unter der Ägide von Franz Liszt seinen Durchbruch feiern konnte. Die konservative Prager Kammermusikvereinigung, der das Werk eigentlich gewidmet war, hatte es zuvor als „zweifelhaft im Stil“ und „technisch unüberwindlich“ abgelehnt.“

Literatur: [www.kammermusikfuhrer.de](http://www.kammermusikfuhrer.de)  
Kammermusikführer Harenberg 1997



*B. Smetana*